

eine militärische Diktatur darzustellen, hätte die Stimmung doch den Willen einer Zusammenfassung...

Angriff genommen, während über die bisher bekannt gewordenen Verhandlungen...

Ein Erfolg Danzigs gegen Polen.

Stütz-Verordnung tritt nicht in Kraft.

Die bisher von Danzig und Polen erlassenen Zeitungsverbote werden beiderseitig aufgehoben.

Die Einigung zwischen Danzig und Polen wird in allen internationalen Kreisen...

Die polnische Regierung erkennt das Gutachten an, das der Haager Berichtshof...

Die polnische Regierung verpflichtet sich zur Beteiligung an der Revision der Schlichtungsrichtlinien...

Das Außenministerium des Reiches ist mit dem Beschlusse...

Die polnische Regierung verpflichtet sich zur Beteiligung an der Revision der Schlichtungsrichtlinien...

Das Außenministerium des Reiches ist mit dem Beschlusse...

Die polnische Regierung verpflichtet sich zur Beteiligung an der Revision der Schlichtungsrichtlinien...

Das Außenministerium des Reiches ist mit dem Beschlusse...

Die polnische Regierung verpflichtet sich zur Beteiligung an der Revision der Schlichtungsrichtlinien...

Das Außenministerium des Reiches ist mit dem Beschlusse...

Die polnische Regierung verpflichtet sich zur Beteiligung an der Revision der Schlichtungsrichtlinien...

Das Außenministerium des Reiches ist mit dem Beschlusse...

Die polnische Regierung verpflichtet sich zur Beteiligung an der Revision der Schlichtungsrichtlinien...

Das Außenministerium des Reiches ist mit dem Beschlusse...

Die polnische Regierung verpflichtet sich zur Beteiligung an der Revision der Schlichtungsrichtlinien...

Das Außenministerium des Reiches ist mit dem Beschlusse...

Die polnische Regierung verpflichtet sich zur Beteiligung an der Revision der Schlichtungsrichtlinien...

Das Außenministerium des Reiches ist mit dem Beschlusse...

Die polnische Regierung verpflichtet sich zur Beteiligung an der Revision der Schlichtungsrichtlinien...

Das Außenministerium des Reiches ist mit dem Beschlusse...

Die polnische Regierung verpflichtet sich zur Beteiligung an der Revision der Schlichtungsrichtlinien...

Das Außenministerium des Reiches ist mit dem Beschlusse...

Die polnische Regierung verpflichtet sich zur Beteiligung an der Revision der Schlichtungsrichtlinien...

Das Außenministerium des Reiches ist mit dem Beschlusse...

Die polnische Regierung verpflichtet sich zur Beteiligung an der Revision der Schlichtungsrichtlinien...

Das Außenministerium des Reiches ist mit dem Beschlusse...

Die polnische Regierung verpflichtet sich zur Beteiligung an der Revision der Schlichtungsrichtlinien...

Das Außenministerium des Reiches ist mit dem Beschlusse...

Die polnische Regierung verpflichtet sich zur Beteiligung an der Revision der Schlichtungsrichtlinien...

Das Außenministerium des Reiches ist mit dem Beschlusse...

Die polnische Regierung verpflichtet sich zur Beteiligung an der Revision der Schlichtungsrichtlinien...

Das Außenministerium des Reiches ist mit dem Beschlusse...

Die polnische Regierung verpflichtet sich zur Beteiligung an der Revision der Schlichtungsrichtlinien...

Das Außenministerium des Reiches ist mit dem Beschlusse...

Die polnische Regierung verpflichtet sich zur Beteiligung an der Revision der Schlichtungsrichtlinien...

Das Außenministerium des Reiches ist mit dem Beschlusse...

Die polnische Regierung verpflichtet sich zur Beteiligung an der Revision der Schlichtungsrichtlinien...

Das Außenministerium des Reiches ist mit dem Beschlusse...

Die polnische Regierung verpflichtet sich zur Beteiligung an der Revision der Schlichtungsrichtlinien...

Zusammenstöße beim Wahlag in Belgien.

Der Wahlag in Belgien verlief dieses Mal nicht ohne Zwischenfälle. Soweit über zu übersehen ist, kam es am Sonntag...

Deutschtum in Eupen und Malmedy behauptet sich.

Bei den Kammerwahlen wurden in den Gebieten Eupen, Malmedy und St. Vith folgende Stimmen abgegeben:

England Meinung über den Zahlungstermin.

König Georg von England empfing im Buckingham-Palast den bündigen Unter...

Belgien wird nicht zahlen.

Das belgische Kabinett beschloss im Einklang mit der französischen und der englischen Regierung...

Zahlen oder Zahlungsunfähigkeit erklären.

Angefaßt der Tatsache, daß von den Schuldnerländern neue Noten an die Regierung...

Wo steht „Sarah Ann“?

Die Geographen befinden sich seit einiger Zeit in beträchtlicher Aufregung: „Sarah Ann“ ist verschwunden.

Landgemeindevahlen in Bremen.

In den 14 Gemeinden des Bremerischen Landgebietes fanden am Sonntag die Landgemeindevahlen statt.

Drama-Theater Halle: Fräulein Frau.

Ein Vorspiel zu schreiben, das nicht nur bei den Publikum einen großen Erfolg erzielt, sondern auch beim kritischen Publikum...

50. Geistliche Abendmusik in der Ulrichskirche.

Unermüdlich treibt Otto Neu, der Dirigent der Ulrichs- und des Gemischten Chores...

Ein weniger gute Aufführung, als sie gestern gegeben wurde...

Ein weniger gute Aufführung, als sie gestern gegeben wurde unter der Regie von Hans Alva...

Ein weniger gute Aufführung, als sie gestern gegeben wurde...

Ein weniger gute Aufführung, als sie gestern gegeben wurde unter der Regie von Hans Alva...

Neues vom Tage

Gymnastikentag.

Gymnastikanten werfen Bomben auf ihren Lehrer.

In der Nacht zum Sonntag wurden die Bewohner der Stadt Neustettin durch einen lauten Knall aus dem Schlaf geweckt. In der Ecke Magaria und Mollate-Straße hatten mehrere Schüler des Rittlin-Hedwig-Gymnasiums, die von einem Vereinsmitglied heimlich beibringen, vor der Wohnung des Direktors vier kleine Sprengkörper zur Explosion bringen wollen. Dieser Sprengkörper, ein Gemisch aus übermanganäurem Kali, rotem Phosphor und Chlorat, ist dabei mäßig vorzeitig explodiert. Dabei wurde dem 18jährigen Weinstadt Bliz aus Neustettin die linke Hand bis zum Gelenk abgerissen. Ein Teil der Ladung verletzte den Täter auch im Gesicht.

Während in der Nähe stehende Schulfensterläden mit dem Schreien klangen. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus übergeführt, wo er noch in der Nacht einer Operation unterzogen werden mußte. Sein Zustand ist ernst, doch hofft man, ihn am Leben erhalten zu können.

Nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen handelt es sich nur um einen Dummengemischten ohne politische Hintergründe. Wie die Schüler in dem Besitz des Sprengkörpers gefangen sind, müssen erst die näheren Ermittlungen ergeben.

Seilschwebbahnunglück bei Freiburg i. Breisgau.

Auf der Schau-ins-Land-Bahn ereignete sich am Sonnabend gegen 2 Uhr ein schwerer Betriebsunfall. Eine in Fahrt befindliche Kabine der Seilschwebbahn stürzte ab. Dabei wurden der Schaffner und ein Fahrgast getötet und ein Fahrgast schwer verletzt.

Die Ursache des Unfalls, des ersten seit der vor 2 1/2 Jahren erfolgten Inbetriebnahme der Schau-ins-Land-Bahn, ist noch nicht festgestellt.

Wie die Direktion der Schau-ins-Land-Bahn mitteilt, hat sich das Unglück nach dem vorläufigen Untersuchungsergebnis der Sachverständigen dadurch ereignet, daß bei der Abfahrt von der Bergstation nur ein der beiden Antriebe von der Kabine am Zugseil fallenden Öfenrichtern gefestigt worden war. Das zweite Seil muß dabei während der ganzen Fahrt zunächst auf dem Dach der Kabine gleitschliefen haben und später heruntergefallen sein. Nachdem bereits fünf Seilseile der Strecke zurückgelegt waren, muß sich das herabhängende Seil plötzlich unter der Kabine festgeklemmt haben. Durch den nunmehr auftretenden starken Zug muß die Kabine mit großer Gewalt vom Seil abgehoben worden sein. Der Verletzte auf der Bahn wurde vorläufig in die chirurgische Abteilung bis zur reifen Heilung eingeliefert und durch einen vorläufigen Dmibusverkehr zur Bergstation erlief.

Bullerjahn doch schuldig? 12 Jahre Zuchthaus beantragt.

Im Bullerjahn-Verfahren beantragte der Reichsanwalt Nagel nach mehrwöchigen Plädoyer für den Angeklagten Bullerjahn unter Aufrechterhaltung des früheren Urteils 12 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Dauer von zehn Jahren. Der bereits verurteilte Teil der Strafe ist anzuerkennen.

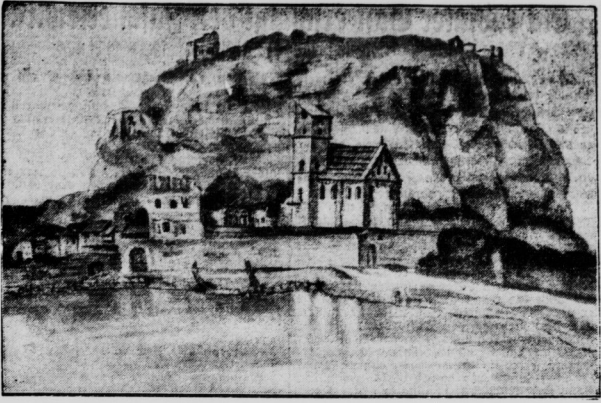
Arzt stellt minderwertige Seren her.

Das Hamburger Vogelblatt berichtet, daß der Arzt Dr. Cnoch, der in Hamburg ein Serum-Laboratorium unterhält, aus gemischten Gründen und unter Überachtlung der zum Schutze des menschlichen Lebens erlassenen gesetzlichen Vorschriften minderwertige Seren hergestellt und mit gefälschter Kontrollplombe zum Vertrieb gebracht habe.

Nach dem Blatt soll er sein Treiben auch dann noch fortgesetzt haben, als ihm durch Beanstandungen und Protestschreiben von Krankenhäusern und Instituten bekannt geworden war, daß sich bei den Kranken, denen das Serum eingepritzt wurde, die schlimmsten Folgeerscheinungen gezeigt hätten. Dr. Cnoch habe es auch zugelassen, daß Verdächtigungen zum menschlichen Genuss freigegeben wurde, obwohl die Tiere an der Behandlung mit diesem Serum erkrankten waren. Die Landesbehörde der eingegangenen Verträge habe Dr. Cnoch dadurch verschleierte, daß er den Advokat mit einem Holzhammer den Kopf zertrümmern ließ, um dadurch den Aufseher erkrankungsähnlichen Schicksalen zu erwecken. Auf nationalsozialistische Veranlassung hin sei denn Angelegenheit bei Staatsanwaltschaft gegen Dr. Cnoch erlitten worden, der nach anfänglichen Ausflüchten ein Geständnis abgelegt habe.

Dazu stellt die Justizpressestelle mit: „In dem bei der Staatsanwaltschaft Hamburg anhängigen Strafverfahren gegen Dr. med. Hans Cnoch (Serum-Labora-Hirs-Cnoch 6. m. 6.) wegen Verstoßes gegen die Vorschriften über Impfstoffe und Seren vom 16. April 1930 und wegen Urkundenfälschung ist der Beschuldigte am Sonntagabend auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Die Ermittlungen über den Umfang der strafbaren Handlungen sind noch nicht abgeschlossen.“

Ein wiedergefundenes Dürrer-Aquarell.



Der Direktor des Hannoverischen Provinzialmuseums, Prof. Dr. Dörner, hat im dortigen Künstlerverein ein lange verschollenes Aquarell von Dürrer entdeckt. Das Blatt dürfte aus dem Jahre 1495 stammen und stellt eine Berglandschaft bei Trient in Süd-Tirol dar.

Die Rache des verschmähten Liebhabers.

Eine blutige Liebestraßendiebstahl spielte sich Sonnabendfrüh gegen 9 Uhr in der Humboldtstraße in Berlin-Steglitz ab. Der 42 Jahre alte launmännliche Angestellte Paul Jostow gab auf die 33 Jahre alte frühere Krankenschwester Margarete Hofmann aus der Schönhafer Straße 19 in Steglitz drei Schüsse ab, die diese in Kopf, Brust und Bauch trafen. Der Täter schoß sich dann selbst zwei Kugeln in den Kopf und brach blutüberströmt zusammen. Das Leberfallkommando brachte die Schwerverletzten ins Krankenhaus anfangs.

Jostow, der in der Schloßstr. 90 in Steglitz wohnte, hatte dem Mädchen, das bei ihrer Mutter, einer Witwe, wohnte, seit längerer Zeit nachgehakt. Die Mutter hatte dem Manne in den letzten Wochen verboten, die Tochter im Hause zu besuchen.

Das Verhältnis zwischen den Beiden war dadurch noch gespannter geworden, zumal noch Margarete Hofmann ihm deutlich zu verstehen gab, daß sie nichts mehr von ihm wollte. Am Sonnabendfrüh wartete er auf das Mädchen in der Humboldtstraße. Beide stam-

den dann an der Ecke der Eisenstraße und sprachen miteinander. Wie die Zeugen angeben, nahm die Auseinandersetzung sehr heftige Formen an und J. rief erregt:

„Wenn du mehr an deiner Mutter hängt, werde ich dir heimzählen.“ Er rief eine Pistole aus der Tasche und gab einen Schuß auf das Mädchen ab, der sie in den Kopf traf. Sie stammelte und lief dann über den Straßendam auf den anderen Bürgersteig, um vor J. zu flüchten. Er setzte ihr noch drei Schüsse ab. Zwei Kugeln trafen noch, die vierte verfehlte ihr Ziel.

Als sie zusammenbrach, richtete er die Waffe gegen sich selbst und jagte sich selbst zwei Kugeln in den Kopf. Auf die Schüsse waren Patronen und Teile aus den Hütern herbeigelegt. Sie bemühten sich um die Schwerverletzten. Zunächst traf auch das Leberfallkommando ein. Die Beamtinnen brachten beide in das Krankenhaus anfangs. Sie liegen so schwer daneben, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen werden. Jostow ist inswischen als Verhafteter in das Staatskrankenhaus überführt worden.

Bekanntes Hotel niedergebrannt.

Am Sonnabend früh brach in dem Hotel Scheideberg in den Nachbäder Lauen bei Zalsburg, das besonders in Sportkreisen bekannt ist, Feuer aus, das sich zum Glück nicht auf die ganze Umgebung eilten die Feuerwehren herbei; es gelang aber nur einer einzigen, nämlich eines Kampfwagens an den Brandherd heranzukommen. Alle übrigen Feuerwehren konnten wegen des starken Schneeeintrusses die Brandstätte nicht erreichen. Das Hotel ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Es konnte in so weit nichts gerettet werden. Die Bewohner selbst hatten Mühe und Not, sich von den Flammen in Sicherheit zu bringen. Man nimmt Brandstiftung an.

Wieder Deutschennußhandlung in Polen.

Wie die „Polonia“ berichtet, wurde der 43jährige deutsche Reichsangehörige Mos aus Solbete bei unregelmäßigen Grenzübertritt verhaftet und in einem Eisenbahnwaggon von zwei polnischen Grenzbeamten zu geschlagen, daß er in das Krankenhaus nach Warschau gebracht werden mußte, wo er erst nach vier Stunden das Bewußtsein wieder erlangte. Den Ärzten sagte Mos, er sei von den polnischen Beamten fürstlich mißhandelt worden, da er vor etwa einem Jahr mit einem der Beamten in eine Schlägerei verwickelt worden ist, in der der eine Beamte den kürzeren gezogen habe. Mos hat am ganzen Körper schwere Verletzungen davongetragen.

Der Hauptmann von Alpenia in Verhaft.

In einer Kaserne in Versailles wurde ein falkischer Offizier verhaftet, der dort seit einigen Tagen in der Uniform eines Reservefliegers ein und aus ging. Man nimmt an, daß es sich um einen Betrüger, nicht um einen Spion handelt.

Die Kajaktaxi-Frau Müller noch nicht aufgeunden.

Die 32 Jahre alte Hamburger Kajaktaxifahrerin Frau Müller, die auf einer Kajakfahrt von Galatz nach Dover verfuhr, ist, entgegen anderslautenden Meldungen, noch nicht aufgeunden worden. Es wurde nämlich schon berichtet, daß sie durch den Hamburger Dampfer „Fair play“ gerettet und nach Zürichern gebracht worden sei. Die in Dürenart lebende Familie der fährten Widdertin hat sich inzwischen in Zürichern erkundigt und erfahren, daß Frau Müller dort nicht ist. Man nimmt daher an, daß die Meldung von der Rettung auf ein Mißverständnis zurückzuführen ist. Frau Müller hatte nämlich vor ihrer Kanalüberquerung im Kanal auf dem Hamburger Dampferdampfer „Fair play“ einige Tage verbracht.

Was dem Flugzeug gesprungen.

Am Sonnabendvormittag erlitten der 20jährige Wiener Praktikant Schweinbach auf dem Flugfeld in Alpern zu einem Flug nach Wien ein einseitiger Flugsturz. Sehen Minuten nach dem Start löste der Pilot eine heftige Erschütterung der Maschine, und als er sich umdrehte, sah er zu seinem Entsetzen, daß der junge Mann die Tür geöffnet und aus einer Höhe von etwa 600 Meter in selbstmörderischer Absicht in die Tiefe gesprungen war.

Die Leiche des Praktikanten wurde geschnitten auf einem Felde aufgeunden. In dem Gump der Flugmaschine wurde ein Abschiedsbrief an die Eltern gefunden, in dem er bittet, seine Leiche in Wien verbrennen zu lassen. Ueber die Ursache des Selbstmordes konnte noch nichts Genaueres festgestellt werden.

Er wollte seine Sohn dem Gotte opfern.

In Montpelier wurde ein französischer Soldat aus Guayana, der Zeichen von Geistesgestörtheit aufwies, ins Irrenhaus eingeliefert. Es scheint, daß er verrückt geworden ist, da die Seele seines Landes ihm vorgekriechen hatte, seinen Sohn zu Ehren ihres Gottes zum Opfer zu bringen.

Die Berliner Tiger-Vereinigung. Drohbriele an ungarische Prominente.

Eine ganze Reihe von bekannten Persönlichkeiten des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens in Budapest erhielt in der letzten Zeit Drohbriele, in denen unbekannte Personen unter dem Decknamen „Berliner Tiger-Vereinigung“ hohe Geldbeträge forderten. Auch wurde den Adressierten vielfach angedroht, ihre Kinder würden nach dem Willen des Vereinsrats in Budapest erlitten in der letzten Zeit. Die Polizeibehörden haben eine großangelegte Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob es sich tatsächlich um Leute mit Beziehungen zur Berliner Unterwelt oder aber um andere Personen handelt.

Die Pariser Internationale Flugzeug-Ausstellung brennt.

Der Nacht zum Sonnabend brach im „Grand palais“ in Paris, wo zur Zeit die große internationale Flugzeug-Ausstellung untergebracht ist, aus bisher noch ungeklärter Ursache ein Feuer aus. Den Besamann-

schaften gelang es, innerhalb einer Viertelstunde des Brandes Herr zu werden. In dieser kurzen Zeit war schon ein italienisches Flugzeug ein Raub der Flammen geworden.

„Mobilmachung“ in einer französischen Gemeinde.

Wie der „Petit Parisien“ meldet, hat eine Gemeinde in den Bogenen infolge eines Irrtums eines Beamten mobil gemacht. Die Geschichte spielte sich folgendermaßen ab:

Der Inhaber der Telefonstelle von Auxilliers hat die ihm für den Fall von Unruhen verordneten ungeschulten Verhaltensmaßnahmen sofort dem Bürgermeister zur Ausführung übermitteln. Die Bevölkerung wurde darauf durch den Gemeindevorsteher aufgefordert. Die Arbeiter sollten sich bis zum nächsten Städtchen in Paris, während sich der Bewohner von Auxilliers eine verständliche Erregung bemächtigte. Der Präfect, der von dem Bericht benachrichtigt worden war, stellte die Angelegenheit, indem er mitteilte, daß es sich weder um eine Mobilmachung, noch um einen Streik, sondern einfach um ein Mißverständnis handelte.

Zwei Polizeiwachmeister von der Anklage der jahrelängigen Zügelung freigesprochen.

Vor der Strafkammer beim Landgericht I in Berlin hatten sich am Sonnabend der Polizeiwachmeister Leonhard Schöber und der Hauptwachmeister Hasse wegen jahrelanger Zügelung und Körperverletzung zu verantworten. Die beiden Polizeibeamten wurden beschuldigt, am 18. Juni den Polizeiwachmeister Meißner, den sie für einen Einbrecher gehalten hatten, niederknien zu haben. Eine von Hasse auf Polizeiwachmeister Meißner, seinen besten Freund, abgegebene Kugel traf diesen tödlich.

Während der Staatsanwaltschaft gegen Hasse sechs Monate und gegen Schöber zwei Monate Gefängnis beantragte, kam die Strafkammer zu einem Freispruch der beiden Polizeiwachmeister auf Kosten der Staatskasse, da sich der beachtliche Vorfall in rechtmäßiger Ausübung des Dienstes zugetragen habe.

Ein Bauer als Ehrenthor.



Der 70jährige Landmann Patrik Pettersson aus Vallda (Schweden) wurde von der Universität Upsala zum Ehrenthor der Philosophie ernannt. Pettersson hat den Wortschatz seiner heimischen Mundart in einem Wörterbuch gesammelt und die Sagen, Märchen und sonstige volkstümliche Sagen besten ihrer Heimat in einem umfangreichen Werk festgehalten. Das Bild zeigt den neuen Ehrenthor mit einem Vorberaters geschnitten anlässlich der Feier in der Universität.

Segelfliegers Todessturz.

Im Segelfliegerlager Hirschenbach (Ostpreußen) ereignete sich am Sonntag ein tödlicher Unglücksfall, der zweite seit Verleihen der Segelfliegerrechte. Der 20jährige Hirschenbacher Segelflieger aus Hirschenbach stürzte nach längerer Flugdauer aus noch unbekanntem Ursachen tödlich ab. Die Maschine ging völlig zu Bruch. Der Flieger erlitt schwere Verletzungen, denen er auf dem Wege zum Krankenhaus erlag.



„Am Himmels willen, in zwei Minuten geht mein Zug. Haben Sie im Zimmer 20 nachgesehen, ob meine Briefstiche noch auf dem Tisch lag?“ „Ja wohl, mein Herr, die Briefstiche liegt im Zimmer 38 auf dem Tisch.“

Wunder-Heimat

Ein Kind vom Starbittern geteilt.

Biegezdorf. Freitagmorgen besetzte der Besitzer der Warmwasserleitung, daß ein Draht der von der Straße in sein Grundstück führenden Starbitternleitung gerissen war. Er bog sich ins Haus, um wegen der Herstellung des Schadens zu telephonieren. Diesen Augenblick lief sein 14-jähriger Sohn, die 14-jährige Ilse, auf den Hof und sah den Draht an. Sie wurde von dem Strom auf der Stelle getötet.

14 Jahre eine Schrapnellengel hinter dem Auge.

Kriegsz. Der Weisberger Ernst Engelmann aus Kriegsz wurde am 21. März 1918 durch eine Schrapnellengel am Kopf verwundet. Das Geschöß drang oberhalb der rechten Schläfe ein und blieb stecken. Der Schmerz war durchschlagend. Damals konnte man die Kugel nicht entfernen, ohne das Auge zu verletzen. Seit, nach 14 Jahren, ist ein Eingriff gelungen. Man kam an die Kugel, die direkt hinter dem Augapfel lag, heran und konnte sie entfernen.

Geretenloses Paket mit Waffen.

Torgau. Von der Polizei wurde ein Paket mit Waffen beschlagnahmt, das zwei zerlegte Jagdwaffen, eine aktivierte und eine inaktivierte enthielt. Die Waffen waren in ein Bettlaken eingewickelt. Ueber die Herkunft der Waffen ist nichts bekannt.

Verhaftung eines Spions.

Mittenberg. Freitag wurde hier ein Wirtschaftschiff namens Walter Manufaktur, geboren am 12. 8. 1907 in Rißau, von der Kriminalpolizei verhaftet. Der Verdacht wird von der Polizei in Danzig wegen Betruges und Spionage geführt. Die Festnahme erfolgte durch die Wächter des Festungsbefehlshabers des St. Versteht dem Militär über erkannten den Spion auf Grund der dienstlichen Meldungen in einem hiesigen Gasthaus und veranlaßte die Festnahme durch die Kriminalpolizei. Der Verdacht wurde auch von Danzig aus geführt. Die Landesstrafpolizeibehörde holte den Spion am Abend noch hier ab zur weiteren Untersuchung.

Neue Parteien zur Gemeindevahl.

Wernitz. In Wernitz haben jetzt Gemeindevahlkommissionen. In einem Teil in der Nähe ist nicht nur die Liste der Kirchen- und Gemeindeglieder, sondern auch eine „Schlafpartei“ aufgestellt worden.

Der Direktor der Genossenschaftsbank geht in den Tod.

Kassel. Der frühere leitende Direktor der Kassel Genossenschaftsbank Friedrich Hinckand, im 75. Lebensjahr, ist an einer Herzkrankheit erkrankt und hat die Kassen der Bank verlassen. Die Kassen der Bank wurden durch den Direktor, der im 52. Lebensjahre stand, schwerste ein gerichtliches Untersuchungsverfahren. Als bald nach der letzten Besichtigung durch den Untersuchungsrichter wurde er sich getötet.

Ein rabiatier Gast erschlägt den Fasanerleiwirt.

Dinast eines Rabblers.

Merseburg. Freitagabend ereignete sich vor dem Lorenz Merseburger eine Dinast. Der Besitzer des Gasthauses „Zur Fasanerie“, Gustav Stumpler, wurde von einem Gast, den er seinem Vokal gewiesen hatte, auf der Schwelle seines Hauses ermordet. Der Täter, ein als „Schläger“ bekannter Schloffer Hermann Faust, ist bereits verhaftet worden. In der Dinast erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Gastwirt Stumpler war Freitagmorgen gefälligst unterwegs gewesen. Um 8 gegen 10 Uhr abends mit einer Tasse nach der Fasanerie zurückkehrte, traf er dort Faust an, den er schon verschiedentlich aus dem Lokal verwiesen hatte. Als der Wirt bei Faust ansetzte, forderte er ihn sofort auf, seine Gaststätte zu verlassen. Er sah nach mehrmaligen Aufforderungen ging Faust schließlich hinaus, kam aber nach einer Weile zurück. Stumpler machte den Widerstandigen darauf aufmerksam, daß er, wenn er nicht sofort das Lokal verläßt, sich des Hausfriedensbruchs schuldig mache. Faust schien jetzt auch einwillig gehen zu wollen. Um sich zu vergewissern, daß der unliebene Gast auch tatsächlich fort war, trat Stumpler noch einmal vor die Tür. Dabei wurde er von Faust, der sich inzwischen einen Kramppl beargert hatte, mit einem furchtbaren Schlag ins Gesicht empfangen. Stumpler fiel ohnmächtig zu Boden.

Ein Kalkenauffstieg auf dem Magdeburger Flugplatz

Die Stadt finanziert den Flug.

Magdeburg. Der Stadterordneten-Versammlung ist folgende Vorlage des Magistrats zugegangen: Der Leiter des Raketen-Flugplatzes Berlin, Herr Dipl.-Ing. Werner Kappel, ist an dem Magistrat mit der Frage herantreten, ob er im Frühjahr 1933 auf dem Magdeburger Flugplatz die erste bemannte Rakete

auffliegen lassen könne. Nach seinen Angaben handelt es sich hierbei um eine Flüssigkeits-Rakete, die er selbst konstruiert hat und die rasend schnell von dem sonst gebrauchten Pulver-Antrieb in unterirdischen Kellern aufsteigen lassen könne. Die Rakete wird mit verdünntem Alkohol und Sauerstoff angetrieben, also Mittel, die im Gegensatz zum Pulver schwer entzündbar sind, mit dem sonst Raketen gefüllt werden. Für die Vorbereitung seiner Vorlesung braucht der Erfinder Mittel und hat deshalb zunächst den Auftrag der ersten bemannten Rakete in Aussicht genommen. Geplant ist erstmalig eine 1000-Meter-Rakete, d. h. der Pilot soll bis zur Höhe von 1000 Meter mitfliegen und sich dann durch einen Fallschirm niederlassen.

Später wird der Erfinder die Rakete 20 Kilometer und höher in den Luftraum entlassen. Zunächst hat der Konstrukteur an einen Aufstieg in Hamburg und in Dresden gedacht, auf Betreiben eines hiesigen Freundes der Sache sich jedoch bereit erklärt, den ersten Aufstieg in Magdeburg zu veranstalten. Die Flugbahn führt über die Gegend von Magdeburg bis zu einer Höhe von 1000 Meter und wird durch einen Fallschirm abgebrochen.

Raubüberfall auf eine alte Dame.

Namberg. Freitagabend ereignete sich im Vorst. Straße 30 ein Ueberfall. Der bisher noch unbekannt Täter hatte sich mit Witz in den Hausflur eingeschlichen und die Bewohner der Erdgeschosswohnung, als sie im wiederholten Klingeln öffnete, sofort mit einem scharfen Messer überfallen. Der Täter ergriff ihre Geldtasche und entwendete eine Notie mit 50 einzelnen Markstücken. Er entkam. Die Ueberfallene ist erheblich verletzt.

Haubüberfall auf eine alte Dame.

Namberg. Freitagabend ereignete sich im Vorst. Straße 30 ein Ueberfall. Der bisher noch unbekannt Täter hatte sich mit Witz in den Hausflur eingeschlichen und die Bewohner der Erdgeschosswohnung, als sie im wiederholten Klingeln öffnete, sofort mit einem scharfen Messer überfallen. Der Täter ergriff ihre Geldtasche und entwendete eine Notie mit 50 einzelnen Markstücken. Er entkam. Die Ueberfallene ist erheblich verletzt.

Haubüberfall auf eine alte Dame.

Namberg. Freitagabend ereignete sich im Vorst. Straße 30 ein Ueberfall. Der bisher noch unbekannt Täter hatte sich mit Witz in den Hausflur eingeschlichen und die Bewohner der Erdgeschosswohnung, als sie im wiederholten Klingeln öffnete, sofort mit einem scharfen Messer überfallen. Der Täter ergriff ihre Geldtasche und entwendete eine Notie mit 50 einzelnen Markstücken. Er entkam. Die Ueberfallene ist erheblich verletzt.

Mark erforderlich, während für 20 Kilometer etwa 42000 Mark an Kosten entstehen würden. Die Finanzierung des ersten Aufstieges soll durch Aufnahme eines Darlehens von mindestens 16000 Mark seitens des Verwalters bei der Stadtbank erfolgen. Um jedoch der Stadtbank die erforderliche Sicherheit zu gewährleisten, hat der Verwalter die Stadt gebeten, die Pfandhaft für die Aufnahme des Darlehens zu übernehmen. Die andere Hälfte, und wenn möglich noch mehr, soll von der Reichspost, der Reichspost, der Straßenbahn, der Industrie- und Handelskammer und von großen Industrieanstalten übernommen werden. Der Betrag von 16000 Mark soll hauptsächlich durch die Einnahmen aus dem Eintrittsgeldern bei dem Aufstieg der ersten bemannten Rakete abgedeckt werden. Ferner wird vorgeschlagen, noch andere Maßnahmen zu ergreifen, und zwar durch Veranstaltung von Vorträgen über das gesamte Raketenproblem mit Vorführung von Versuchen, durch Einnahme von interessierten Kreisen und durch Sammlung einer Raketenfliegerbrigade.

In einer Besprechung, in der das Oberpräsidium, die Regierung, das Polizeipräsidium, das Landortkommando und der Magistrat vertreten waren, haben sich sämtliche Behördenvertreter für einen Aufstiegsversuch in Magdeburg ausgesprochen. Zu dieser Raketenaufstieg unweitlich einer alten Rakete nach Magdeburg bringen und für unsere Stadt werden, haben wir (der Magistrat) beschlossen, bei der Stadterordneten-Versammlung die Zustimmung dazu zu beantragen, daß aus dem Verfügbaren der hiesigen Bevölkerung bis zu 8000 Mark zur Verfügung gestellt werden.

Jagd auf einen Eindrehler.

Wittenberg. Der erst kurze Zeit beim Landwirt Sch. beschäftigte Landwirtliche Arbeiter Gustav Groß erbrach eine Geldtasche seines Dienstherrn, stahl einen größeren Geldbetrag und flüchtete. Durch Zusammenarbeiten der Landjäger mit der Kriminalpolizei gelang es, den Ausreißer bei seiner Ankunft auf dem S a m b u r g e r S t a u p t b a n n o f f zu fassen. 70 M. bares Geld wurde noch bei ihm vorgefunden, wesentliche größere Beträge hatte er für Kleingeld, Armbänder und Heile schon verausacht.

Ein gemäßigtes Gefängnis.

Kassel. Vor dem Amtsgericht Kassel hatte sich der Kassekassette und Gefangenwärter H. wegen verlässlicher Gefangenbetreuung zu verantworten. H. wurde vorgeworfen, seine Dienstvorschriften außer acht gelassen zu haben, so daß es dem Untersuchungsgefängnis H., der wegen schwerer Straftaten in Untersuchungshaft lag, gelang, aus dem Gefängnis zu entfliehen. H. wurde erst nach Wochen wieder gefangenommen. Die Verhandlung ergab, daß H. neben seiner Tätigkeit als Gefangenwärter auch Büroarbeiten zu leisten hatte. Dadurch gestellte sich der Aufreißer im Gefängnis für die Inspektoren recht angenehm. Sie genossen außerordentliche Freiheiten, und H. spielte in Abwesenheit von H. den „Gaußmann“, so daß andere Gefangenen den Einbruch hatten, daß er zur Familie der Gefangenwärter gehörte. So war es auch möglich, daß die Gefangenbetreuung betreiben konnte. In der Verhandlung wies der Angeklagte den Vorwurf großer Fahrlässigkeit im Dienst entschieden zurück. Er habe seinen Dienst lediglich zu versehen, wie er ihn von seinem Vorgänger übernommen habe. Bei seinen vielfachen Pflichten sei es ihm unmöglich, die Gefangenen auf Schritt und Tritt zu beobachten. Auch seien die Gefangenwärter für die Inhaftierung von Schwererbrechern ganz ungenügend. Das Gericht konnte sich von den Ausführungen des Angeklagten nicht überzeugen. H. wurde wegen Fahrlässigkeit beim Verstoß der Akten, durch die H. entkommen war, zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt.

Gleichwaren aus der Abdecker.

Ronneburg. Kürzlich wurde hier von der Polizei der Abdeckermeister J. festgenommen. Man beschlagnahmt bei ihm mehrere Zentner a e r a d e r e B u r t u n d F e i s c h w e i n e, außerdem einige Zentner S c h w e i n e u n d P e r d e f e t t, die bereits in große Steinböden und Emailleimer gefüllt waren. Es besteht der Verdacht, daß das Fleisch aus dem Abdeckerbetrieb stammte und von dem gefüllten in die H. hat bereits eingeschlagen, die Seite aus entwendeten Kabarettfleisch aus der Abdecker hergeleitet zu haben. Die Wurst- und Fleischwaren stammen jedoch nach H. H. Auslagen von zwei nachgeschickten Schweinen, die von der Polizei beschlagnahmt worden seien, dessen Namen J. nicht anerkennen will. Die Untersuchung der Angelegenheit ist noch im Gange.

Verfehltes!

Fay's echte Sodener Mineral Pastillen lösen

Oberkamp und sein Ehrenwort

Eine Geschichte aus der Wilhelmstraße.

Von Rudolf Straß. Nachdruckrechte bei August Scherl S. m. b. H., Berlin

„Ueberlasse nur alles mir! Ich mache alles.“
„Hilf mir lieber und ach!“
„So ist! Es ist die allerhöchste Zeit! Herzog! — da drängen rumoriert er schon.“
„Gott sei Dank!“
„Eita — laß mich mit mir weg! — Himmel Donnerwetter — nun geht sie ihm entgegen.“
„Richtig, Eita! Da kommt ein hungriger Mann.“ Der Gemeinrat von Wöllinghoff trat ein und kniete in launiger Ritterlichkeit seiner Frau die Hand. Sie ließ es wortlos, mit halb geschlossenen Lidern, gekneben. „Na — so bist du? Du bist ein hohler, viel in diesen letzten Tagen.“ Ein flüchtiger Handdruck mit dem Heßen. „Na — gerührt dich endlich einmal wieder zu zeigen? Was treibst du denn eigentlich in Berlin? Nicht viel Geschicktes scheint mir — nach dem mein bedenklichen Schwelger! In man bei dir ja schon gemüht.“
Der Diener öffnete die Tür zum Neben-Zimmer. Im Weiriff, zu Tisch zu setzen, winkte ihm Klemens von Wöllinghoff, der sich einhundertmal wieder mehrerte sich dann noch einmal an seinen Heßen.
„Richtig! Wie ich's vermischt! Ich muß dich noch schnell vor der Suppe was fragen! Du wirst selber über die blühende Vantasse deines Schulfreundes Gausbe laden. Du machst mich ganz, selbstverständlich anzuwornen! Mein Name ist Kose, ich weiß von nichts! — und die Kisten sind geschlossen!“
„Doch! Der Kose weiß etwas!“ Eitas Stimme preßte sich hart aus der Regie.

„... weiß etwas ... wovon?“
„Von dem, was du wissen willst! Und das wird er dir sagen.“
„... mir ... sagen ... aber nur das! Es ist nicht gerade genug, was du von ihm hören wirst!“
Luz Oberkamp schweig. Der Weibeintrat schamte mit einem beinahe tödlichen, halb offenen Mund und dem einen zum andern.
„Kind — das ist mir zu hoch! ... Was magst ihr denn nur für Geflüster?“
„Luz ... Erzähle, was du von der Waise weißt ...“
„Von der Waise?“ Nacht leuchte sich über Klemens Wöllinghoffs bemitleidete Züge. Sie wurden ernst und dienstlich streng.
„Komm mit herüber in mein Arbeitszimmer!“ sprach er leise. „Eita — bleib du hier! Das ist Dienst!“

46.

Es wunderte Eita selber, wie gleichgültig ihre Stimme klang, als sie dem wieder eintretenden Diener sagte: „Tragen Sie mich einmal ab! Der Herr Gemeinrat ist noch ein wenig krank.“
„Ich werde mich selbst kümmern, das ist in Ordnung, das man träumte. Das machte einen ruhig gegenüber dem gewöhnlichen, lächelnden Heßen. So war das jetzt. Die stille Eita in der Wohnung. Diese lächelnde Eita, die hinter den Fenstern, Menschenstimmen auf der Straße, Aufgeklapper, Hundegebell. Aber in dem Arbeitszimmer nebenan — da rührte sich nichts. Da brüllte Schweigen.
Vierstunde lang.

Dann öffnete die Schürmutter von innen die Tür. Luz Oberkamp kam vorstehend auf den Fußboden wie aus einem Krankenzimmer heraus. Er näherte sich Eita nicht. Er blieb stehen im Raum hinter. Sie taugten unsichere Blicke, Schwelger. Berührt.
„Was magst er denn da trinken, Luz?“ Ein Aeheluden.
„Bist ab!“

„Und was sagst er denn?“
„Nichts!“
„Ich hätte gedacht, er geht die Wände hin- und her.“ Die junge Frau fand unruhig auf.
„Ich war auf dem Sprung hinein, falls er dich an der Gurgel packen sollte ...“
„Sanft wie ein Lamm ...“
„... wenn er wütend geworden wäre, da hätte ich reden können ... da wäre ich auch leidenschaftlich geworden ... da hätte ich mich vor dich gestellt ... Aber so ...“
„Bist! Da kommt er!“
Der Gemeinrat von Wöllinghoff trat ein. Streng gekleidete Anstalten, mit einem beim Begrüßen eines Lächelns, Haltung ...
„Wollte ... Kopf im Nacken ...“
„Nein. Er ging auf seine Frau zu und legte seinen feinen Strick auf ihre Schulter. Es war eine hübschende Bewegung. So, als hätte er sie liebe zu umarmen. Er sagte nichts.
Ueber ihn weg lagen sich Eita und der Heße drüben an und voneinander weg. Es war ihnen nicht wohl zumute ... nachträglich ... beiden ... in Gegenwart dieses stillen, graufühnen Herrn, der genau so alt war wie sie beide zusammen ...“
„Alles kann man vertrauen, Klemens!“ sagte Eita endlich. „Nur nicht dies Schweigen und die Ungeheißheit, was nun wird. Der Luz hat dir alles gebedeutet.“
Der Gemeinrat von Wöllinghoff hob langsam das Haupt. Er sprach immer noch nicht.
„... und auch, doch ich's gemüht hab, Klemens! Verzeihe mir! Ich hätte es dir nottürlich werden sollen. Es war nicht recht von mir ... Aber der Luz hat mir so ...“
„So ... mit dem hattet ihr Willeid ...“
„Er ist doch noch ein großes Kind. Ich bin doch drei Jahre älter als er. Ich bin doch keine Tante ...“
„Da mochtet er für ihn vernünftig sein?“
„Ich hoffe, die Geschichte würde sich vor selber geben! Wenn er die Waise hätte zurückgeben können, dann wäre sie ja für

Was der Stadt Halle

Für fünfzehn Pfennig in die Alpen.

Ja, das war am Sonnabend möglich! Ganz einfach mit der "Sieben" bis zur Endstation und dann zu Fuß über die Großglocknerstraße zum Jüttelsbühl. Man braucht dann nicht mehr lange zu laufen, das hätte auch den Tanzschuhen geschadet. Denn wir kamen sogar zu einem fest, einem Alpenfest, das der Alpenverein inszeniert hatte.

Ob viele Bekannte da waren? Das war unter den tausend Besuchern kaum festzustellen. Außerdem hielten sie alle, ob Frau oder Madels, Jenai, Neis, Toni, Seppi, Franzl, Und geoidet haben sie! Schaurig-schön! Manche mit hallischem Einflus! Aber das ist eben nichts.

Schneegebirgliche Wandgemäße liebsten über einer wogenden Menge. Hinter ganz echten Tannenbäumen sollen sich einige verirrt haben. Sie waren aber auch ohne Führer.

Ob waren die Tiroler Kapellen, die unentgeltlich spielten. Dazu gab es ebenio schick-barisches Bier, von zarter Hand kredenzt. Man konnte aber auch "Nim kriegen", und hinterher war es nicht verkehrt, an den Schiebenden die Wirkung des Zielwerfers ausprobieren.

Am schmeckendsten Zeile schmeckten Männer und Frauen von der Decke des Saales zu Boden. "Sie werden abgeleitet", erklärten mir scherzhaftige Kesper aus dem hallischen Süden. Das war nichts für mich.

Deho mehr Wellen erregte er meiner Bekannte. Aus der einen Laube sog er ein großes rotgelbliches Zehntelglas, entsetzt es sorgfältig. Dann folgte ein kleines Glas. Aus der anderen Laube, ha, wackelndher Anblick, irrote eine alte treue Feldblase zum Festhalten. Bis ein leeres Klopfen ein allfähriges Ende meldete. "Selbstverzeher, aller Verzeher", murmelte eine beschwingte Stimme.

Das auch geschupplattelt, einblühtere Tänze und Vorträge areicht wurden, habe ich speckwadenesoll festgestellt.

Die Kostüme waren schredlich echt, zum Teil sehr geschmückt. Die ganz Schlanen waren erlaubtermaßen im dünnen Sommeranzug erschienen.

Uebrigens konnte man viel gewinnen. Da brauchte ein einmal nur genügend Lohr ersehen. Beim zwölften erwarb ich ein schönes Zug.

Die Wanderer zum Jüttelsbühl dauerte länger als man erwartete hätte. Höhe Jungen behaupten, die Sonne hätte schon herab-gelockt, als man am Ziel anlangte. Das hätte man aber auch für alle Fälle "Zum Boden Soumbid" genannt.

Es geht eben doch nichts über ein richtiges Alpenfest in Halle. —lad.

Adolf Wieber verläßt doch Halle

Die Berufung des Konzertorganisten Adolf Wieber nach Wittenberg, von der schon vor einigen Tagen die Rede war, ist nunmehr tatsächlich erfolgt, und Adolf Wieber hat seinerseits die Berufung angenommen.

Somit wird also das fitrliche und kirchen-musikalische Leben in Halle pächtens zum 1. April 1933 eine in weitesten Kreisen außer-ordentlich reichliche und geliebte Kraft verlieren. Da Adolf Wieber für die Monate Januar bis März, in denen sein Anstellungsvertrag noch läuft, einen Urlaub beantragt hat, ist sogar damit zu rechnen, daß Wieber schon zum 1. Januar nach Wittenberg über-siedelt.

Als sein Stellvertreter kommt Theo Blaufuß, der Leiter des Eisleber Singereins und ehemalige Präsekt der Leipziger Diomaner, in Frage. Es ist jedoch bestimmt zu erwarten, daß die regelmäßigen Kirchen-musiken in der Moritzkirche, die gerade in der letzten Zeit eine immer steigende Bedeutung gefunden haben, in der bisherigen Weise fortgeführt werden. Im Zusammenhang damit sei der Wunsch ausgesprochen, daß die kirchenmusikalische Tradition in der Moritz-kirche auch in Zukunft nicht abbrechen möge. Seine Arbeit an der Widagogenischen Akademie wird Adolf Wieber von Wittenberg aus fort-führen.

Wir verstehen eigentlich nicht, warum der nach Wittenberg Berufene es für notwendig hielt, nur noch vor wenigen Tagen eine Ver-richtigung zugehen zu lassen, nach der er nur in lofen Verbindungen mit Wittenberg stände. Auch die Berufung des Herrn Blaufuß wurde in dieser Berichtigung demontiert und ist heute durch die obige Meldung be-stätigt.

Reparaturen an der Ostseite des Domes.

Es hat den Anschein, als wolle nicht ein-mal mehr, was vergangene Jahrzehnte ge-schaffen und geleistet haben, zusammenhalten. Nachdem an der Marktstraße das Gerüst ver-schwinden ist nach Durchführung der Repara-turarbeiten, die dort dringender notwendig ge-worden waren, wird in der nächsten Woche auch vom Dom das Gerüst abgebaut werden können. Vor zwei Jahren wurden dort die Außenpfeiler an der Ostseite der Kirche re-pariert, nachdem sich das Anstus- und Zinnan-strichwerk verfallen hatten. Heute über-zengen mich, daß in diesem Jahre nicht ge-pazt werden können.

Nun war man in diesem Jahre daran-gewesen, auch die Pfeiler der Südfront in Angriff zu nehmen. Was daran insofada ge- worden war, steht man an den noch nicht reparierten Teilen, die später auch noch er- neuert werden müssen. Im Laufe der Jahr-hundert — der Dom wurde im 13. Jahrhun-dert erbaut — ist durch den Einfluß des Regens vor allem der Stein abgeblättert, es sind Stellen zu sehen, wo die Pfeiler schon durch Regensteine notdürftig ausge-bessert hat.

Eine Zwanzigminuten-Mahlzeit für 400 Tage.

Temperaturmessungen an Kleinschlangen und großen Schildkröten. — Ein Gast-vortrag von Prof. Benedict-Doston in der Deutschen Akademie der Naturforscher.

In einer außerordentlichen Sitzung der Deutschen Akademie der Naturforscher sprach der amerikanische Physiologe Prof. Francis W. Benedict, Direktor des Nutrition Laboratoris in Boston/Mass., auf Einladung des Akademie-Präsidenten Geh. Rat Ander-halden über die Physiologie der großen Schil-dkröten und Schlangen und ihre Beziehung zur Physiologie des Menschen. Prof. Benedict ist selbst Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher und genießt Weltruf besonders wegen seiner Forschungen auf dem Weite des tierischen und menschlichen Stoffwechsels. Der wissenschaftliche Ruf des Gelehrten führte dazu, daß sein Vortrag, den er im Verlaufe seiner Europareise hier in Halle hielt, von Mitgliedern der Akademie und wissenschaft-lich interessierten Besuchern aus aller Welt besucht war. Prof. Benedict äußerte sich speziell über seine Untersuchungen und Mes-sungen der Körpertemperatur großer Schil-dkröten. Zunächst erwies sich, daß die Körpertemperatur z. B. bei Kleinschlangen

Zu den Reparaturen, die ganze Woche und teilweise längere Pfeilerparien umfassen und an manchen Stellen auch auf die Dom-wand selbst übergriffen haben, wurde Beschäftigten aus Freiburg an der Illu-stration verwendet, das gleiche Material beson-derlich, aus dem der Raumburger Dom erbaut wurde.

Kupferne Abflusrohre für den Regen wurden neu angebracht und sonstige kleinere Ergänzungen und Ausbesserungen vorgenom-men. Die Arbeiten wurden im August be-gonnen und sind jetzt beendet.

an den verschiedenen Körperteilen überall die gleiche ist, doch wird sie leicht beeinflusst durch Übernahme von Wärme aus den Händen der Tiere haltenden Personen, ferner auch durch die Widerspenstigkeit und Erregung der Tiere während der Messungen, so daß sich die Bestimmung exakter Ergebnisse sehr schwierig gestaltet. Infolge des Verdauungsprozesses nach einer größeren Mahlzeit tritt allgemein eine Erhöhung der Körpertemperatur ein, z. B. wurde sie an einer Kleinschlange nach dem Verfrachten eines Schmeines nach-gemessen.

Erfi 400 Tage später sprach die Schlange wieder, hatte also an einem Tage soviel Abnutzung zu sich genommen, wie sie ein an-deres Tier bei täglicher Nahrungsaufnahme in 400 Tage verzeilt. Hierbei ist zu be-merken, daß der Energieverbrauch für den einmaligen Freßakt, der etwa 20 Minuten dauert, wesentlich geringer ist als bei der Summe der Nahrungsaufnahmen an ins-gesamt 400 Tagen.

Die Körpertemperatur liegt bei Schlangen und Schildkröten allgemein etwas unter der Temperatur ihrer Umgebung. Messungen der Hauttemperatur ergaben ebenfalls eine niedrigere Temperatur als die Umgebungs-temperatur. Es ist der Schlange also mög-lich, Wärme von außen her aufzunehmen. Als die Körpertemperatur einer kräftigen Kleinschlange gemessen wurde, ergab sich eine um 3 bis 4 Grad höhere Temperatur als sonst. Die Schlange produziert also in diesem Falle selbst Wärme, die sie an die umgebende Luft abgibt. Wichtig war im Verlaufe der Untersuchungen, um Vergleichsmög-lichkeiten zu erhalten, gleich große Kalt- und Warmblüter auf die gleiche Körpertemperatur zu bringen. Während bei Warmblütern die Körpertemperatur nur sehr schwer herab-gesetzt werden kann, ergab sich bei einigen tropischen Kaltblütern die Möglichkeit, die Körpertemperatur bis auf 32 Grad zu er-höhen. Es konnte festgestellt werden, daß, anfi die gleiche Oberfläche bezogen,

ein Kaltblüter selten mehr als die Hälfte der Wärmeproduktion eines Warmblüters leistet. Dieser Befund steht in Beziehung zu der gänzlich verschiedenen Blutverteilung im Körper der Warm- bzw. Kaltblüter. Letztere besitzen eine relativ sehr geringe Menge Blut, so daß ihr Kreislauf — wie von dem schon be-merkt allgemein bekannt ist — weit erkräftigt.

Geh. Rat Auerhalden unterrichtete in einem kurzen Schlusswort nochmals die bedeutenden Forschungen des amerikanischen Geistes und wies mit Bedauern darauf hin, daß Deutsch-land die Führung auf dem Gebiete der Stoff-wechselphysiologie leider habe abgeben müssen, da heute

kein Vorkurs mehr mit einem Ernährungs-physiologen besetzt wurde. Er dankte Prof. Benedict für die lebendige Darstellung seiner Forschungen, der ein bis auf den letzten Pfad befehtes Audi-torium mit großer Aufmerksamkeit gefolgt war.

Dr. L. Heberer.

Die freiwillige Hilfe wird immer geringer.

Die Not unserer Winterhilfe.

Das hällische Jugendamt hatte die Ver-treter der hällischen Presse zu einer Sitzung ge-beten, um diese über den Stand der Winter-hilfe und die nächsten Maßnahmen für deren Sicherung zu unterrichten. Zunächst war die Schilderung der Lage dieser wic-tigen Wohlfahrtsorganisation, die Frau Direktorin Krieger gab, außerordentlich ernst, denn mit fortschreitendem Winter wird die Hilfe in unserer Stadt immer größer, da vor-läufig keine genügenden Anstalten wider-wärtig leider noch keine Abnahme der öf-fentlichen Verorgung armenleiden Menschen festzustellen ist. Im Gegenteil, eine Steigerung macht sich in der Wohlfahrtsfürsorge bemerkbar, hat sich ihre Anzahl doch von 17 100 im November 1931 auf 17 600 im gleichen Monat dieses Jahres erhöht.

Flug nach Dortmund und, ein Flug nach Berlin und anderes mehr geteilt worden ist. Selbstverständlich hat man für die nächste Zeit noch andere ebenso großzügige Pläne zur Gewinnung weiterer Mittel, über die wir aber erst später berichten werden.

Eine musikalische Veranstaltung mit einem reichen Marionettenspiel am 4. und 5. De- zember wurde in Aussicht genommen. Vor-läufig wird jedoch gebittet, alles Augen-merk auf die Sammlung von Geldern in der Woche zu richten, entweder indem man sich als Sammler der Organisationen oder dem Jugendamt zur Verfügung stellt oder indem man nach seinem Vermögen selbst gibt.

Deshalb wird die Schwierigkeit in der Be-treuung dieser Massen in diesem Jahre noch bedeutend gesteigert durch die Hoffnungslosig-keit, die heute die Menschen mehr und mehr ereignet in dem Bewußtsein, ohne jede Mög-lichkeit der Selbsthilfe dauernd auf den Besatz öffentlicher Mittel angewiesen zu sein, die ihnen doch nur das Allernotwendigste ge-währen können. Hinzu kommt noch erfor-wendend, daß

die freiwillige Hilfe aus der Würdigkeits immer geringer wird,

und das Wenige, das einfließt, zum großen Teil in der Zeit der letzten Monate im Vor-jahre, so daß vieles davon fast unverwendbar ist. Sehr zu bedauern ist, daß kaum Betten, Matratzen und dergl. geschenkt wurden, da es ganz unmöglich ist, derartige kostspielige Stücke, die in den Hausballen, in denen schon seit Jahren nichts mehr angeschlossen werden konnte, besonders nötig sind, etwa aus geld-lichen Mitteln der Nothilfe zu beschaffen. Leider mußte auch festgehalten werden, daß das Geld der Nothilfe zuzuführen, noch in dem Maße als den Zinsen und aufser dem ein großer Teil davon in die Hände von Menschen, deren Bedürftigkeit in keiner Weise festzustellen ist.

Auch wurde gebeten, falls man selbst Per-sonen bedenken wollte, sich die kleine Mühe zu machen und die Kartei des Jugendamtes einzusehen. Auf diese Weise würde am besten verhindert, daß einzelne Personen oder Familien, die sich besonders gut auf das Betteln verziehen, doppelt und dreifach verortet werden, während die Bescheldenen leer ausgehen. Um nun endlich nach dem geringen Betrag, der in dieser Woche beendeten Arbeit, und Stör-rat-Sammlung die unbedingt nötigen Mittel zu bekommen, wird man demnach in Gesell-schaften und Gasthäusern Sammelbüchsen auf-stellen und der Beachtung der Besucher warm empfehlen werden.

Freier hat man sich entschlossen, am 3. und 4. Dezember eine Straßensammlung abzu-halten, die, das kann man mit voller Be-zugnahme sagen, die letzte Hoffnung von vielen Tausenden armer Vorsehungsgeweihter Waisenkinder ist.

und die zu einem neuen Erfolg führen muß, wenn das große Dilemma der Winterhilfe nicht lahmgelegt werden soll, das bekanntlich neben dem hällischen Jugendamt Organisa-tionen umfaßt wie die innere Mission (Stadt-missionen und kirchliche Organisationen), den Caritasverband, die Arbeiterwohlfahrt und andere, und das von der Winterhilfe der einzelnen Vereine wohl zu unterstützen ist. Um dem Publikum eine besonderen An-reiz zu geben, hat man diesmal sogar mit der Sammlung eine Prämienver-teilung verbunden, auf der geradezu ver-wunderliche Gewinne wie z. B. Theater- und Zoo-karten, ja sogar ein Din. und 10 Pf.

Wästen sich denn die hällischen Bürger, die selbst noch in einigermaßen auskömm-lichen Verhältnissen leben, die Tausende von armen Wüßigern vor Augen halten, deren ganze Hoffnung gerade an dieser Sammlung hängt, und sie werden sicherlich trotz der vielen Ansprüche, die heute wohl an jeden ge- stellt werden, gern auch der größten und wirksamsten Wohlfahrtsorganisation unserer Stadt, der Winterhilfe, ihr Scherflein zu-fommen lassen.

F. 1.

Wohnhausmuseum von Seb. Bach in der Pan-tschkirche. Sonntag, 4. Dezember, nachm. 5 Uhr, an-geführt durch den Panitschredner unter Leitung von Kirchenmusikdirektor C. Höpde.

Der nächste Verkauf des Hofmark-Bücherei, am Mittwoch, 28. Nov. ist dem Zister-Gesell-schaft, der für die Preis der Wilhelm-Raabe-Stiftung erhalten hat. Dr. Hermann Hehn wird über "Heimat und Heimat" berichten und die Geschichte eines Anabens" vorlesen.

Sicher würde sich Ihre Frau freuen



OBERST die 3 1/2 Pf.-Zigaretten

wenn Sie nicht so viel Geld für Zigaretten ausgeben möchten. Es ist natürlich schwer, für jemanden, der sich an bessere Marken gewöhnt hat, billigeren Sorten Geschmack abzugewinnen. Wenn Sie Ihrer Frau die kleine Freude machen wollen, ohne selbst ein Opfer zu bringen, dann sollten Sie OBERST rauchen, die auf 3 1/2 Pf. herabgesetzte 5 Pf. Zigarette. Die ist echt macedonisch, die ist mild und aromatisch, wie Sie's gewöhnt sind, bei der nach teurer Marken Art sich Milde mit AROMA paart.

